

Kein Frieden mit Erdogan

Türkische Armee beschießt syrische Kurden. NATO warnt Ankara vor Konfrontation mit Russland

Nick Brauns

Von einer Waffenruhe in Syrien, auf die sich die USA, Russland und weitere beteiligte Staaten am vergangenen Wochenende auf der »Münchener Sicherheitskonferenz« für den gestrigen Freitag geeinigt hatten, war in den vergangenen Tagen nichts zu spüren. Friedensgespräche zum vorgesehenen Zeitpunkt am 25. Februar seien daher unrealistisch, erklärte der UN-Sonderbeauftragte für Syrien, Staffan de Mistura, gegenüber der Freitagausgabe der schwedischen Zeitung *Svenska Dagbladet*.

Unterdessen setzte die türkische Armee ihren seit dem vergangenen Wochenende andauernden Beschuss von Stellungen der kurdischen Volksverteidigungseinheiten (YPG) im Norden von Aleppo mit verstärkter Intensität fort. Dabei wurden nach Angaben der syrisch-kurdischen Nachrichtenagentur *ANHA* bei der Stadt Afrin mehrere Zivilisten getötet oder verwundet. Erstmals seien auch in der türkischen Grenzprovinz Hatay stationierte Mittelstreckenraketen zum Einsatz gekommen, meldeten türkische Zeitungen. Bei dem angegebenen Waffensystem vom Typ »I-Hawk« handelt es sich allerdings um Luftabwehrraketen, die zum Beschuss von Zielen am Boden eher ungeeignet sind.

In der türkischen Hauptstadt Ankara wird das Kriegsgeschrei nach einem Autobombenanschlag, bei dem am Mittwoch im Regierungsviertel 26 Soldaten und zwei Zivilisten getötet worden waren, immer lauter. Es bestünde kein Zweifel, dass die YPG verantwortlich sind, behauptete der türkische Präsident Recep Tayyip Erdogan am Freitag. Die syrischen Kurden dagegen hatten zuvor jede Verwicklung in den Anschlag zurückgewiesen. Erdogan fordert von den westlichen Verbündeten eine Einstufung der YPG als terroristisch. Die Türkei werde die Bildung eines kurdischen Korridors in Nordsyrien nicht zulassen, betonte deren Staatschef, da sonst die gegen die syrische

Regierung kämpfende Gruppen vom Nachschub aus der Türkei abgeschnitten würden.

Ein von Ankara geforderter Einmarsch zur Bildung einer »Schutzzone« würde auf eine Konfrontation mit Russland hinauslaufen, dessen Luftwaffe auf seiten der syrischen Regierungstruppen aktiv ist. Bereits im November hatte die Türkei ein russisches Kampfflugzeug über syrischem Luftraum abgeschossen.

Die NATO signalisierte, dass Ankara im Fall einer selbst provozierten Auseinandersetzung mit Moskau nicht mit den Beistand des Bündnisses rechnen könne. »Die NATO darf sich durch die jüngsten Spannungen zwischen Russland und der Türkei nicht in eine militärische Eskalation mit Russland hineinziehen lassen«, warnte Luxemburgs Außenminister Jean Asselborn stellvertretend für die anderen NATO-Länder gegenüber dem *Spiegel*. Die Beistandsgarantie gelte nur, »wenn ein Mitgliedsstaat in eindeutiger Weise angegriffen wird«, so Asselborn.

Fortschritte im Kampf gegen den »Islamischen Staat« (IS) meldeten die um die YPG gebildeten Syrischen Demokratischen Kräfte (SDK), denen auch arabische und assyrische Einheiten angehören, aus der nordostsyrischen Region Hasaka. Dort hatten die SDK in den vergangenen Tagen rund 50 Dörfer befreit und bereiten sich auf die Einnahme der von drei Seiten umzingelten Stadt Schaddadi vor. Der strategisch wichtige Ort dient den Dschihadisten als Bollwerk. Ziel der laufenden Offensive sei es, die vom IS beherrschte Stadt Al-Rakka zu isolieren und die Verbindung zur irakischen Stadt Mossul zu kappen, erklärte SDK-Kommandant Simko Cele am Freitag gegenüber *Firat*.

<http://www.jungewelt.de/2016/02-20/002.php>